

University of Alaska Fairbanks

Ich möchte mit dem Fazit zu erst beginnen: Ein Auslandssemester an der Universität in Fairbanks, Alaska, zu machen, war die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können und ich kann jedem nur weiterempfehlen das Abenteuer Alaska zu wagen!

Wohnen:

Fairbanks ist die zweitgrößte und zu gleich kälteste Stadt Alaskas. Obwohl hier nur rund 30.000 Menschen leben (mit den angrenzenden Gemeinden sind es rund 100.000) ist die Universität mit ihren rund 8000 Studenten verhältnismäßig groß. Die meisten Vorlesungen finden auf dem Campus der Uni statt, wo auch die meisten Studenten in Wohnheimen untergebracht sind. Jedem Austauschstudenten würde ich raten, das Selbe zu tun. Austauschstudenten werden meistens in den Wohnheimen Cutler oder Wickersham untergebracht. Die Cutler Appartements sind kleine Häuser mit eigener Küche und Badezimmer, die einer deutschen WG am ähnlichsten sind. Allerdings teilt man sich auch hier, wie in amerikanischen Wohnheimen üblich, die Zimmer mit einem Roommate. Das ist am Anfang, zugegeben, etwas gewöhnungsbedürftig. Man gewöhnt sich aber recht schnell dran. Wenn ihr euch für einen Wohnheimsplatz bewirbt, solltet ihr auf jeden Fall Cutler als eure erste Wahl angeben. Ich selber habe in Wickersham gewohnt. Der Vorteil von Wickersham ist, dass es sehr zentral liegt. Zur Mensa sind es eine Minute, zum Pub 30 Sekunden und die meisten Vorlesungsräume sind auch in wenigen Gehminuten zu erreichen. Man teilt sich hier ein Zimmer zu zweit, sowie einen Studyroom und die Toilette mit einem weiteren Zimmer, sprich insgesamt zu viert. Duschen befinden sich auf dem Flur. Es gibt insgesamt drei Küchen im Wohnheim, die allerdings von morgens bis abends bevölkert sind. Deshalb ist der Mealplan, wenn man in Wickersham oder einem anderen Wohnheim außer den Cutler Appartements wohnt, auch verpflichtend.

Mealplan:

Zu Beginn eines Semesters muss man sich für einen Mealplan entscheiden. Ich würde dringend dazu raten, dies nicht von Deutschland aus zu tun, sondern das erst vor Ort zu entscheiden. Für mich und meine Freunde wurde die Mensa zu einem wichtigen Treffpunkt, quasi eine Art Ersatz Wohnzimmer. Wir hatten uns alle für den Platinum Mealplan entschieden, eine Art Mensa Flatrate. Andere Mealpläne berechtigen nur zu einer bestimmten Anzahl an Essen. Das macht Sinn wenn man sich z.B. dazu entscheidet morgens nur eine Kleinigkeit im Zimmer zu frühstücken. Dabei sollte man nur Bedenken, dass der nächste Supermarkt nicht gleich um die Ecke liegt. Mit dem Auto ist man in wenigen Minuten da. Ist man jedoch auf einen Bus angewiesen, der in der Regel nur einmal die Stunde fährt, kann so ein kleiner Einkauf schon mal 3 Stunden dauern. Besonders im Winter oft keine angenehme Sache.

Unileben:

Als Bachelorstudent muss man mit J1 Visum mindestens 12 Credits belegen. Als Masterstudent 9 Credits. Die meisten Kurse sind 3 Creditkurse. Neben den fachspezifischen Kursen würde ich jedoch

auf jeden Fall dazu raten einige Recreation Kurse zu nehmen, denn hier hat die Uni eine riesengroße Auswahl. Ich habe zum Beispiel neben meinen normalen Kurse noch Rockclimbing, Introduction to Wintercamping und Yoga gewählt. Insbesondere die ersten beiden Kurse kann ich nur weiterempfehlen. Meine Wintercamping Klasse war mit Abstand der verrückteste Kurs den ich je auf einer Uni belegt habe. Neben einer einwöchigen Unterrichtseinheit in der man lernt, wie man sich bei -40°C am besten kleidet oder wie man sich vor Lawinen schützt, gibt es auch drei Fieldtrips. Man verbringt Wochenende in der Wildnis Alaskas, wandert in Schneeschuhen oder lernt Langlaufen und verbringt dann die Nacht in einem Zelt. Und der Winter in Alaska ist kalt. Verdammt kalt! Aber nachdem man eine Nacht in einem Schlafsack bei -30 Grad in einem Zelt in der Einsamkeit Alaskas verbracht hat, glaubt man dass alles zu schaffen ist. Das klappt natürlich nur mit der richtigen Vorbereitung und Ausrüstung. Die wird von Outdoor Adventures bereitgestellt. Outdoor Adventures ist ein Department der Uni, das sich nur um die Freizeitgestaltung der Studenten kümmert. Sie bieten von geführten Gletschertouren über 4 tägigen Kanutrips bis hin zu Einführungen ins Langlaufen sämtliche Aktivitäten an, um Alaska in seiner ursprünglichsten Form erkunden zu können. Und ich kann jedem nur empfehlen möglichst viele Angebote von Outdoor Adventures in Anspruch zu nehmen.

Besonders das Wilderness Welcome am Anfang des Wintersemesters hat mir den Einstieg in das Auslandssemester super erleichtert. Bevor die Uni richtig losgeht, kann man 5 Tage lang die Wildnis Alaskas in form von Kanu-, Rafting-, Kayak- oder Wandertrips erkunden und so auch gleich viele anderen Austauschstudenten kennen lernen. Für mich war das Wilderness Welcome ein super Start ins Alaska Abenteuer und ich kann es nur wärmstens empfehlen.

Um Alaska lieben zu lernen, muss man oft aber noch nicht einmal den Campus verlassen. Egal ob kilometerlange Langlaufloipen, einen Eiskletterturm oder eine Halfpipe für Ski- und Snowboardfahrer – die Uni bietet wirklich einiges wenn es um Outdooraktivitäten geht. Und wer einfach nur mit Freunden entspannen will, für den wird der Pub schnell zum Wohnzimmer. UAF ist nämlich die einzige Universität in den USA, die einen eigenen Pub auf dem Campusgelände hat. Einen Luxus, den man bei Temperaturen um die -40°C nicht unterschätzen sollte. Wie überall in den USA gilt allerdings auch in Alaska: Alkohol erst ab 21! Da der Pub jedoch der Treffpunkt schlechthin für alle International Students ist, würde ich allen die noch unter 21 sind, raten, ihr Auslandssemester noch etwas nach hinten zu verschieben.

Versicherungen und Organisatorisches:

Vor der Abreise aus Deutschland, sollte man sich auf jeden Fall um eine deutsche Auslandskrankversicherung bemühen. Etwa 600\$ kostet die Versicherung pro Semester, welche von der Uni in Alaska angeboten wird. Für meine deutsche Auslandsversicherung, die sogar im Schadensfall ein Vielfaches der amerikanischen Versicherung abdeckt, habe ich im Vergleich dazu nur 30€ pro Monat gezahlt. Sollte man dann tatsächlich mal krank werden, gibt es auf dem Campus direkt eine Krankenstation. Hier erhält man dann eine Rechnung, die man direkt an seine deutsche Krankenversicherung weiterleiten kann.

Wenn es ans Packen für das Auslandssemester geht, gilt: weniger ist mehr. Hohe Schuhe, Abendkleider oder Anzüge kann man getrost zu Hause lassen. Sinnvoll ist sicherlich eine gute Outdoorausrüstung, wobei möglichst auf Baumwolle verzichtet werden sollte (Cotton kills- ist das Motto in Alaska). Allerdings bietet selbst Walmart in Fairbanks, neben zahlreichen Sportgeschäften,

ein riesen Sortiment an Outdoor-Kleidung, wie Softshelljacken, Wanderhosen, Skijacken, Handschuhe etc. Und diese Sachen sind meist deutlich günstiger als in Deutschland.

Da die Zimmer in den Wohnheimen bei Bezug komplett leer sind, gilt es in den ersten Tagen des Semesters Bettwäsche, Kleiderbügel, Handtücher etc zu kaufen. Besonders während der Fred Meyer Students Night, einer Nacht in der ersten Semesterwoche, an dem der komplette Supermarkt nur für Studenten geöffnet ist, lassen sich diese Dinge sehr preisgünstig erwerben. (Und selbst, wenn man nichts braucht, sollte man sich diese Nacht spaßeshalber nicht entgehen lassen).

Sollten vor und während des Auslandssemesters irgendwelche Probleme auftreten, egal ob Schwierigkeiten mit dem Visa, dem Stundenplan oder der Freizeitgestaltung, hilft das International Office der Universität Fairbanks wirklich enorm. Hier findet man immer ein offenes Ohr, was den Aufenthalt wirklich ungemein erleichtert.

Ich konnte leider nur ein Semester in Fairbanks bleiben. Wer jedoch die Möglichkeit hat eine längere Zeit im Ausland zu verbringen, dem kann ich nur empfehlen, ein komplettes Jahr in Alaska einzuplanen.

Alaska ist atemberaubend, die Menschen enorm gastfreundlich und die Universität setzt sich enorm dafür ein, den Aufenthalt ihrer internationalen Studenten zu einer unvergesslichen Zeit zu machen.

Ein Auslandssemester an der University of Alaska, Fairbanks kann ich demnach nur von ganzem Herzen empfehlen!